

## **Gottesdienst zum Thema: „Gott in seiner Schöpfung ehren – dem Leben zuliebe“**

Der nachstehende Gottesdienst für die sog. Schöpfungszeit von Anfang September bis zum Erntedankfest, wurde von Pfr. Gerhard Fritz in Zusammenarbeit mit Mitgliedern des Umweltarbeitskreises der Matthäuskirchengemeinde Landau gestaltet.

Der Vorschlag für die Gestaltung des Gottesdienstes beinhaltet:

- § Liturgie
- § Zwei Spiel- bzw. Sprechszenen
- § Predigt zu Jes 45,18.22
- § Gebete und Segen
- § Bildelemente/ 6 Folien („Ökologischer Fußabdruck“)
- § Bildvorlage für Gottesdienstblatt (Folie 7)

Bei den Szenen können beteiligt werden:

Szene 1: Konfirmanden/Jugendliche

Szene 2: Zwei Erwachsene und Konfirmanden/Jugendliche

Die Spiel-/Sprechszenen enthalten jeweils Hinweise für die mögliche Präsentation.

Der Gottesdienst lässt sich auch nur mit Szene 2 - ohne Szene 1- gestalten.

Eine Hinführung zu der Thematik, z.B. im Konfirmandenunterricht empfiehlt sich.

Für die Umsetzung des Bildelements „Ökologischer Fußabdruck“ sei auf Folgendes hingewiesen:

Auf eine den Raumverhältnissen entsprechenden Größe sollte das Bild „Erdansicht“ auf ein Tuch/ Plakatkarton/festes Papier übertragen (z.B. durch Nachzeichnen einer Projektion) und dieses dann an einem feststehenden Gestell angebracht werden.

Die drei Fußabdrücke und die beiden Mottos können z.B. mit Klebestreifen auf der Bildfläche jeweils festgemacht werden.

Die Kollekte dieses Gottesdienstes ist für ein Aufforstungsprojekt auf den Philippinen, das von Einrichtungen im Bereich der Stadt Landau und darüber hinaus als Ausgleich für den hohen Energieverbrauch des Freizeitbades La Ola gefördert wird, bestimmt.

Bei Rückfragen wende man sich an G. Fritz (E-mail: [g.w.fritz@gmx.de](mailto:g.w.fritz@gmx.de);  
Tel: 06341-30774)

## **Liturgie**

**Lied 326, 1-3 Sei Lob und Ehr... oder 515 Sei gepriesen...**

**Begrüßung und Kurzinformation zum Inhalt und Verlauf des Gottesdienstes**

**Votum: „Die Erde ist des Herrn und was darinnen ist, der Erdkreis und die darauf wohnen“  
(Psalm 24,1)**

**Psalmgebet im Wechsel: EG Nr. 760 (Psalm 104 )**

**Eingangsgebet (Anhang)**

**Lied 506, 1-4 Wenn ich, o Schöpfer, deine Macht...**

**Szene 1 (Anhang)**

**Lied 659, 1-4 Die Erde ist des Herrn...**

**Szene 2 (Anhang)**

**Liedstrophe zum Thema:** (nach der Melodie des Liedes EG 361: Befiehl du deine Wege...)  
Auf großem Fuß wir leben, das reicht für alle nicht.  
Lasst uns neu Spuren legen, dann Frieden kommt in Sicht.  
Es mag uns nicht leicht fallen, zu ändern unsern Tritt,  
doch Lebensrecht gilt allen, Gott hilft uns bei dem Schritt.

**Predigt zu Jesaja, Kap. 45, 18.22 (Anhang)**

( Unterbrechung der Predigt mit Liedstrophe: „ Auf großem Fuß wir leben...“  
.oder mit Kanon EG 650 Kehret um...und ihr werdet leben )

**Lied 432, 1-3 Gott gab uns Atem...**

**Fürbittengebet (Anhang)**

**Vaterunser**

**Abkündigungen mit Vorstellung des Kollektenprojekts (Bürgermeister Thomas Hirsch)**

**Lied 662, 1-4 Schenk uns Weisheit...**

**Segen (Anhang)**

**Im Anschluss Gesprächsecke mit Stehkaffee**

## Anhänge

### Szenische Darstellung 1: Erde von außen gesehen

Ein zentral aufgestellter **Leucht-Globus; 3 Konfirmanden/Jugendliche im „Weltraumdress“** (z.B. in weißen Ärztekitteln, mit Sturzhelmen und Sonnenbrillen)

(Die drei Jugendlichen nähern sich mit angedeuteten Flugbewegungen dem Leucht-Globus in immer enger werdenden Kreisen.)

**A:** Schau doch, ganz da hinten ein blauer Stern.

**B:** Ist das der, von dem wir schon immer gehört und geträumt haben?

**C:** Den müssen wir uns unbedingt ansehen. So etwas ist uns im Universum noch nirgendwo begegnet. Kennst Du den Namen dieses Sterns?

**A:** Sie nennen den blauen Planeten Erde. Und die Bewohner Menschen.

(Sie nähern sich):

**B:** Das ist wirklich phantastisch. Der Planet wird immer bunter. Der Anblick ist ja total anders als bei unserem Stern.

**C:** Ich bin fasziniert und jetzt unglaublich neugierig.

**A:** Oh wie herrlich ist dieser Himmelskörper. Blau und grün, braun und weiß, dunkel und hell.

(Sie nähern sich weiter)

**B:** Sieh dort, diese prächtigen fliegenden Wesen, wie großartig ist ihr Flügelschlag. Und da, der riesige Schwarm von sich spielerisch bewegenden Meerestieren.

**C:** Seht ihr die großen Berge, die silbrig glänzenden Flüsse und Wasserflächen, das grüne Meer von Bäumen?

**A:** Ob die Menschen überhaupt wissen, in was für einer wundervollen, schönen Welt sie leben?

**B:** Achtung! Nichts wie weg! Da kommt ein Flugkörper auf uns zugerast.

**C:** Man ist im Weltraum kaum noch sicher. Was da so alles herumfliegt.

**A:** Ja, was ist denn das! Eine riesige Fläche, schwarz-braun und kahl wie auf unserem Planeten. Nackter Boden und totes Land. Seht ihr dahinten die lodernden Brände und die dunklen Rauchsäulen?

**B:** Und dort –eine schmutzige und übelriechende Luftmasse. Vorsicht, nicht hineintauchen. Dicht darunter eine Steinwüste, das ist eine Stadt der Menschen, so weit das Auge reicht,.

**C:** Mir graust es. Was machen diese Menschen bloß mit ihrer schönen Welt!

**A:** Wie sehr hatte ich beim Anblick dieses Gestirns mit seiner blauen Lufthülle gehofft, es wäre der Traumstern.

**B:** Es bleibt uns nichts anderes übrig, als weiter zu suchen, eine Welt, die von denen, die da wohnen, nicht selbst kaputt gemacht wird.

(Die drei wenden sich ab und ziehen sich zurück)

## Szenische Darstellung 2: Ökologischer Fußabdruck (siehe Präsentation)

- Ø Eine/r bringt auf einem Tuch bzw. Plakat über der Erdansicht den Satz an:  
**„Wir leben auf zu großem Fuß“ (Folie 1 der Präsentation)**

Eine Person tritt hinzu und sagt:

**A:** Nanu, was soll denn das bedeuten? „**Wir** leben auf zu großem Fuß“. Vielleicht gilt das für Sie, für mich jedenfalls nicht. Ich bin doch kein Leichtfuß. Ich habe schon Mühe, mein kleines Häuschen in Stand zu halten, meine Altersversorgung zu sichern und dann all die Kosten fürs Auto, die Gesundheit... Sie wissen schon.

**B:** Mir geht es nicht viel anders als Ihnen, aber ich fange an, zu begreifen, was uns allen bevorsteht, wenn wir Menschen in den Industrieländern so weitermachen wie bisher.

**A:** Ach so, Sie sind auch einer von den Miesmachern, die immer alles schwarz malen.

**B:** Nein, im Gegenteil, ich bin eher ein Optimist. Doch wenn ich die wissenschaftliche Elite weltweit ernstnehme, dann kann ich die Gefahren, die von unserer Wirtschafts- und Lebensweise herrühren, nicht mehr auf die leichte Schulter nehmen.

**A:** Was ist es denn, was Sie so beunruhigt?

**B:** Die jetzt schon sichtbar gewordenen Belastungen der Umwelt und der Biosphäre werden sich nicht nur vermehrt für unsere Kinder und Kindeskiner auswirken. Heute schon leiden Millionen von Menschen unter der Klimaveränderung. - Haben Sie schon einmal etwas vom ökologischen Fußabdruck gehört?

**A:** Das ist wieder so eine typische Wortschöpfung von Experten.

**B:** Unter dem ökologischen Fußabdruck versteht man die Fläche auf der Erde, die notwendig ist, um den Lebensstil und Lebensstandart eines Menschen, einer Nation unter heutigen Produktionsbedingungen zu ermöglichen. Also, wie viel an Umwelt und Ressourcen werden in Anspruch genommen und wie hoch sind die dabei entstehenden CO<sup>2</sup> Emissionen. Schauen wir uns doch einmal die jeweiligen Fußabdrücke im Vergleich an.

- Ø **Die Fußabdrücke der Industrieländer (6,62ha), des Weltdurchschnitts (2,2ha) und der ärmsten Länder (1,13ha) werden nacheinander übereinander gelegt und als solche benannt. (Folie 2 bis 4 der Präsentation)**

**A:** Das geht ja wirklich ins Auge. Was sind denn die Folgen der Überstrapazierung unserer Erde und unseres Fußabdrucks?

**B:** Sehen Sie !

- Ø **An Stäben festgemachte Poster werden von Konfirmanden/Jugendlichen vorgestellt (Folie 5 der Präsentation)** und links und rechts der Erdbild-Tafel postiert (z.B. in gelochte Bausteine gesteckt)

Mögliche **Stichworte sind:** *Hurrikane; Dürre, Überflutungen; Klimafeindlicher CO<sup>2</sup> Ausstoß; Überfischung der Meere; Verlust an Artenvielfalt; knapper werdende Süßwasservorräte und Wüstenbildung; Abschmelzen der Polkappen und Gletscher; steigender Meeresspiegel und Land unter; Anwachsen der Zahl an Umweltflüchtlingen; Abholzung der Wälder; Zunehmende Verteilungskonflikte; Zerstörung der Lebensgrundlagen...*

**A:** Es ist ja zutiefst bestürzend, was wir dem gemeinsamen Haus unserer Erde, ja allem Lebendigen zumuten. Es leuchtet mir jetzt ein, dass wir anders leben müssen. Die Zukunftsfähigkeit unseres Planeten steht auf dem Spiel.

**B:** Die Konsequenz kann nur lauten: „**Lasst uns neue Schritte wagen – dem Leben zuliebe**“.

Ø Der Satz wird unterhalb der Weltkugel angebracht. (**Folie 6 der Präsentation**)

**Dann Liedvers singen:** Auf großem Fuß wir leben, das reicht für alle nicht.  
Lasst uns neu Spuren legen, dann Frieden kommt in Sicht.  
Es mag uns nicht leicht fallen, zu ändern unsern Tritt,  
doch Lebensrecht gilt allen, Gott hilft uns bei dem Schritt.

(Auf die Melodie: EG 361: Befiehl du deine Wege...)

## Predigtvorschlag

**„Denn so spricht der Herr, der den Himmel geschaffen hat – er ist Gott; der die Erde bereitet und gemacht hat – er hat sie gegründet, er hat sie nicht geschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie bereitet, dass man auf ihr wohnen solle: Ich bin der Herr und sonst keiner mehr.**

**Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott und sonst keiner mehr.“ (Jesaja 45, Verse 18 und 22)**

Liebe Gemeinde,

Astronauten, die beim Einsatz im Weltraum in 350 km Entfernung die Erde umkreisen, berichten begeistert von ihren Eindrücken. Sie beschreiben die faszinierende Schönheit des bläulich und grün schimmernden Planeten in der schwarzen Unendlichkeit des Weltalls. Dabei kann man ihnen die überschwänglichen Gefühle abspüren und nicht selten kommt das Wort Wunder über die Lippen. Umgeben von einer Lufthülle, dünn wie eine bunte Seifenblase, hält dieser Planet Leben in Fülle bereit. Der schimmernde Juwel ist der Lebensraum, der uns zugemessen und anvertraut ist. Es ist die Oikumene, was übersetzt die bewohnte Erde heißt. Im Alten Testament, der Urkunde des Glaubens, die Juden und Christen gemeinsam haben, wird bezeugt, dass Gott Himmel und Erde, das Ganze der Welt, geschaffen hat. Es ist Gott, der die Erde gestaltet und gegründet hat und sie erhält, so sagt es unser Predigttext und weiter: „er hat sie nicht erschaffen, dass sie leer sein soll, sondern sie gemacht, dass man auf ihr wohnen solle.“ „Nicht leer“, anders übersetzt, bedeutet, dass die Erde nicht als Öde, als unwegsame Wüste geschaffen worden ist. Die ersten Kapitel der Bibel, die von der Erschaffung der Welt, mit allem, was darinnen ist, erzählen, beschreiben den Wohnraum der ersten Menschen als einen Garten. Allen, die einen Garten haben, klein oder groß, ihn hegen und pflegen, haben dazu eine besondere Beziehung. Trotz der Arbeit, erfreuen sie sich am Wachsen und Gedeihen, an der farbigen Vielfalt der Pflanzen und an ihrer Schönheit. Am Ende des 1.Schöpfungsberichts heißt es, nachdem das göttliche Schöpfungswerk vollendet war: „Und Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Das hebräische Wort für „gut“ steht auch für „schön“, für das, was den Sinnen gefällt. Die Schöpfung, ist nach Gottes Urteil gut und schön. Ernesto Cardenal, der bekannte Priester und Dichter aus Nicaragua, schrieb einmal, es gehe darum, die Schöpfung als die Schönschrift Gottes zu begreifen.

In einem alten Midrasch, einem der wichtigsten Quellen für Glauben und Leben der Juden, ist zusammengefasst, was Gott mit seiner Schöpfung am Herzen liegt, was ihm lieb und teuer ist.: „Als Gott den Menschen erschaffen hatte, führte er ihn durch den Garten Eden. „ Schaue auf meine Werke“, sagte Gott. „Siehe, wie wunderschön sie sind! Ich habe sie alle für dich geschaffen. Achte darauf, dass du meine Welt nicht verdirbst noch zerstörst, denn wenn du es tust, wird niemand da sein, der sie wieder in Ordnung bringt.“ Vielleicht hängt unser Verhältnis und unser Verhalten allem Geschaffenen gegenüber auch davon ab, wie wir das Schöne, trotz allem, was unschön und hässlich ist, wahrnehmen? Wie wir mit unseren Sinnen und unserem Herzen sehen, hören, fühlen und empfinden und des Guten und Schönen dankbar innewerden. In der großartigen Erzählung „Der kleine Prinz“ von Saint Exupery, kommt dieses

verinnerlichende Wahrnehmen immer wieder zum Ausdruck. Beim Gespräch des Erzählers, der mit seiner Maschine in der Wüste notlanden musste, sagt der Kleine Prinz: „Die Menschen bei dir zu Hause züchten 5000 Rosen in ein und demselben Garten und sie finden dort nicht, was sie suchen.“ „Sie finden es nicht“, antwortete ich. Darauf der Kleine Prinz: „Und dabei kann man das, was sie suchen, in einer einzigen Rose oder in einem bisschen Wasser finden.“ „Ganz gewiss“ antwortete ich. Der Kleine Prinz fügte hinzu: „Aber die Augen sind blind. Man muss mit dem Herzen suchen.“ Liebe Gemeinde, ist es nicht so, dass man das, was man kennen- und schätzen gelernt hat, schützen und erhalten möchte?

Zurück zu unserem Predigttext. Es heißt dort, dass Gott die Erde nicht als Wüste, sondern zum Wohnen geschaffen hat. Diese Worte, die sich tröstend und ermutigend an die Verbannten in Babylonien richten, wollen Einwänden begegnen. Es sei doch sinnlos, so wurde eingeworfen, sich auf dieser Erde häuslich einzurichten. Ja, es sei nutzlos, Gott anzurufen und auf ihn zu hoffen. Dem tritt die Gottesrede entgegen. Zwei Mal heißt es: „Ich bin Gott und sonst niemand.“ Gott selbst ist Garant für die Welt als Wohn- und Lebensraum. Und das, so der Prophet, ist er nicht nur für das verzagte Häuflein der Israeliten inmitten der Großmacht Babylonien mit seinen Göttern. Denn alle Völker, die ganze erfahrbare Welt, gehört zum Herrschaftsbereich Gottes. Bei dem Wort „wohnen“ denken wir in der Regel an das Wohnen des Menschen, an geschützte Räume, in denen sich Menschen aufhalten und es sich nach Möglichkeit wohnlich machen. Heute ist es uns, mehr denn je, geboten, was schon immer hätte sein sollen, dass wir „wohnen“ nicht nur auf den Menschen beziehen. Die Oikumene, die bewohnte Erde, ist doch auch die Heimstätte alles Lebendigen, der Mitgeschöpfe in der großen unnachahmlichen Vielfalt. Deswegen sollte der gängige Begriff „Umwelt“ ersetzt werden durch „Mitwelt“. „Umwelt“ macht den Menschen zum Mittelpunkt, um den sich alles dreht und dem alles zu- und untergeordnet wird. Aufgrund der Sonderstellung, die der Mensch sich angemaßt hat, sollen ihm Pflanzen und Tiere, die organische und anorganische Welt zu Nutzen sein. Dies ist das fatale Missverständnis von Gottes Auftrag an den Menschen. Statt die sensible Balance zu halten zwischen dem Auftrag, die Erde zu bebauen und zu bewahren, wie es im 2. Schöpfungsbericht gesagt wird, wurde das „machtet euch die Erde untertan“ aus dem 1. Schöpfungsbericht zur maßgebenden Grundlage. Seit Beginn des Industriezeitalters wurde der Umgang mit der Natur, der Schöpfung Gottes von dieser Leitvorstellung weitgehend geprägt. Die verheerenden Folgen der Missachtung der Mitwelt sind unübersehbar. An Stelle der behutsamen Gestaltung, Verwaltung und schützenden Pflege der anvertrauten Welt, haben wir Menschen, vor allem im Norden unseres Planeten, Pflanzen, Tiere und viele Organismen zu für uns nützlichen Ressourcen degradiert. Die Schätze der Erde wurden rücksichtslos ausgeplündert, das Gleichgewicht der Lebenssphäre Erde nachhaltig gestört. Wie wir wissen, hat nur ein Teil der Menschheit von dieser schonungslosen Ausbeutung der Erde profitiert. Vorher wurde uns vor Augen gerückt, was es mit unserem übergroßen Fußabdruck auf sich hat. Die Beispiele für die Frevel an der Schöpfung und ihre zerstörerischen Auswirkungen auf das gesamte verletzte Webmuster des Lebens sind vorgetragen worden. Ein Beispiel soll noch einmal aufgegriffen und vertieft werden. Vor einigen Jahren war in einem

Fernsehbeitrag eine eindruckliche Szene zu sehen. Den Hintergrund dazu bildete die fortschreitenden Abholzung von Regenwäldern und damit die Bedrohung von Heimat und Lebensraum eines einheimischen Stammes in Papua-Neuguinea. Gezeigt wurde der vehemente Protest von Stammesangehörigen. Ein Mann im Aufzug eines traditionellen Kriegers (mit Speer, Pfeilen und Bogen) rief in großer Erregung: „Der Wald ist unsere Haut. Ein Mensch kann ohne Haut nicht leben. Ohne unseren Wald gibt es keine Tiere und Pflanzen, keine Heilkräuter als Medizin, keinen Bambus und kein Laub für unseren Hausbau und keine Nahrung. Wer diesen Wald, unser Land betritt, um Bäume zu fällen...“ (bei diesen Worten kann schwang er seinen Speer in Richtung einer angerückten Holzfällergruppe). Er fuhr fort. „Wir wollen kein Geld, behaltet euer Geld. Von diesem Geld können wir nicht leben“. In dieser kleinen Szene drückt sich das ungeheure Unrecht und Leiden aus, das weltweit an vielen Orten fortwährend geschieht. Es betrifft die Menschen, denen das Gastrecht auf Erden, das wir alle nur haben, verwehrt wird. Die Haut, sie steht für die elementaren Grundbedürfnisse des Lebens, die Menschen geraubt wird, hat vielerlei Erscheinungsformen. Um nur wenige zu nennen: Es sind vor vielen Küsten die sich dramatisch verringern den Fischbestände, die wegen der räuberischen Methoden der hochtechnisierten Fangschiffe anderer, mächtiger Staaten den Fischern die Lebensgrundlage entziehen. Oder. Es sind Millionen Kleinbauern im Süden, die wegen des ausbleibenden Regens durch die Klimaveränderung auf ihrem Land nicht mehr genug ernten können, um ihre Familien zu ernähren. Oder: Da sind die z.B. in Westafrika erzeugten, auf den heimischen Märkten angebotenen Produkte wie Reis, Tomaten und Hühnerfleisch. Sie können wegen der subventionierten Exporte dieser Produkte aus der EU und den USA nicht mehr gewinnbringend verkauft werden. Die Menschen in den Gesellschaften des privilegierten Nordens berührt das wenig. Solange deren Haut nicht spürbar angetastet wird, werden aus der Einsicht in die notwendige Veränderung der Wirtschafts-, der Produktions- und Konsumweise keine wirklich nachhaltigen Konsequenzen gezogen. Wenn wir in unserem Teil der Welt, und andere Teile müssen folgen, mit einem überdimensionierten ökologischen Fußabdruck der Erde weiterhin Gewalt antun, dann ist die Zukunft des Lebens für alle in Gefahr. *(Hier könnte die Predigt unterbrochen und der Vers: „Auf großem Fuß wir leben...“ gesungen werden.)*

Stellen wir uns einmal vor, dass alle erniedrigten Geschöpfe dieser Erde sich so nachdrücklich und lautstark wie der Stammesangehörige im Urwald der Insel Neuguineas mit ihrem Protest vernehmbar machen könnten: Nicht nur die riesige Schar an betroffenen Menschen, sondern alle die Pflanzen und Tierarten, die unwiederbringlich ausgerottet worden sind oder die von demselben Schicksal bedroht werden. Unsere Welt würde von einem solchen Getöse widerhallen, dass uns Hören und Sehen vergehen würden. Der Prophet aus dem Jesajabuch ruft seinen Landsleuten zu: „Wendet euch zu mir, so werdet ihr gerettet, aller Welt Enden; denn ich bin Gott.“ In einem universalen Ausblick wird der resignierten, kleinmütigen Schar der Israeliten in der Fremde Rettung verheißen. Gottes Absicht mit den Völkern, mit seiner von ihm geschaffenen Welt, ist nicht ein Katastrophenszenario, das uns das Fürchten lehren soll. Er zeigt uns Wege der Umkehr und Erneuerung. Der frühere, hochgeachtete Präsident der tschechischen



Republik, Vaclav Havel, hatte vor Jahren vor dem deutschen Bundestag eine Rede gehalten, in der er sich zu dem Thema „Heimat“ geäußert hatte. Er führte aus, dass das Wort „Heimat“, das von dem urgermanischen „haima“ abgeleitet ist, nicht nur die uns nahestehende und vertraute Welt bezeichne. Es umfasse auch die Welt und das Weltall in ihrer Gesamtheit. Heimat neu zu buchstabieren, ist sicherlich ein entscheidender Schritt des Umdenkens, den wir in einer universalen Welt vollziehen müssen: Es gilt, mit dem eigenen vertrauten Ort die Region, das Land und die Menschheit als Ganze zusammenzudenken. Es gilt, den eigenen Haushalt als Teil des Gesamthaushalts der Schöpfung mit allem Lebendigen zu begreifen und verantwortlich mit anderen zusammen zu wirken. (Die Kollekte dieses Gottesdienstes wird einem Aufforstungsprojekt auf den Philippinen, das von Einrichtungen im Bereich der Stadt Landau und darüber hinaus als Ausgleich für den hohen Energieverbrauch des Freizeitbades La Ola gefördert wird, zugute kommen.) Das mutet uns die Botschaft der Bibel zu. So nur ehren wir Gott, den Schöpfer, den Vater Jesu Christi. Denn die Lebenszusage und die Liebe zu allem Lebendigen sowie die Lebensfreude ist die Grundmelodie, auf die unser Glaube eingestimmt ist. Darum lasst uns neue Schritte wagen – dem Leben zuliebe. Amen

## Eingangsgebete

Gott des Lebens,  
du bist uns über die Jahre hin treu gewesen,  
selbst wenn wir dir untreu waren.  
Die ganze Schöpfung hast du uns geschenkt,  
dass wir darin wohnen.  
Verächtlich aber und undankbar  
haben wir ihre Gastfreundschaft missbraucht.  
Du hast uns einander als Nachbarn gegeben;  
doch wir haben zwischen uns Mauern der Trennung aufgebaut –  
als ob wir nicht alle zusammen  
Töchter und Söhne des einen Gottes wären!  
Warum wenden wir uns dir nicht zu, gnädiger Gott?  
Warum schrecken wir vor der Freude  
einer größeren Gemeinschaft zurück?  
Wenn wir in dein Antlitz schauen,  
erkennen wir, wer wir sind.  
Amen.

-----

Ewiger Gott, Schöpfer des Weltalls,  
es gibt keinen Gott außer dir.  
Groß und wunderbar sind deine Werke,  
wundersam deine Wege.  
Wir danken dir für die schillernde  
Vielfalt deiner Schöpfung.  
Vergib uns das Unrecht,  
das wir deiner Schöpfung antun.  
vergib uns die Gewalt, die wir einander antun.  
wir empfinden Ehrfurcht und Dankbarkeit  
für deine immerwährende Liebe,  
für alle deine Kinder:  
Juden, Christen, Muslime  
wie auch für alle, die einen  
anderen Glauben haben.  
Gib uns Kraft und Mut,  
gegenseitigen Respekt in Wort und Tat  
und den Willen,  
Frieden und Gerechtigkeit für alle herbeizuführen.  
Ewiger Gott, Schöpfer der Welt,  
es gibt keinen Gott außer dir.  
Amen.

( Gebetsteil aus dem Gottesdienstbuch der ÖRK Vollversammlung in Porto Alegre, 2006 )

## **Fürbittengebet**

Gott unser Schöpfer,  
dein ist die Welt und alles, was darinnen ist.  
Du bist der Ursprung und fortwährend die Quelle allen Lebens.  
Du hast die Erde herrlich bewohnbar gestaltet und nicht als Wüste gemacht.  
Wecke unsere Sinne für die Vielfalt und Schönheit deiner Schöpfung.  
Lehre uns das Staunen über die wunderbare Fülle alles Lebendigen  
und dankbar werden für den Reichtum deiner Gaben.  
Schärfe unser Bewusstsein,  
damit wir die unauflösliche Gemeinschaft alles Geschaffenen erkennen und achten.  
*Gemeinde:* Herr, erbarme dich  
(oder jeweils *Kyrie-Gesang EG 178*)

Guter Gott,  
widerstehe uns, wenn wir die Erde, auf der wir leben  
und für die wir als Haushalter verantwortlich sind,  
eigensüchtig missbrauchen und ihr zerbrechliches Gefüge zerstören.  
Erneuere uns, dass wir den Lebensraum, den du uns anvertraut hast,  
so verwalten und bewahren, damit die  
Fülle deiner Schöpfung erhalten bleibt  
und auch kommende Generationen  
sich an ihr freuen können.  
*Gemeinde:* Herr, erbarme dich

Gott der Gerechtigkeit,  
Hilf uns, dass wir mit unserer Wirtschaftsform  
und unserem Konsumverhalten  
nicht länger auf Kosten anderer Menschen und Geschöpfe  
bei uns und in anderen Teilen der Welt leben.  
Mache uns willig, das, was wir haben, geschwisterlich zu teilen.  
Lass uns nicht zögern, für gerechte Beziehungen  
zwischen Menschen und Völkern  
klar und öffentlich einzutreten.  
*Gemeinde:* Herr, erbarme dich

Großer Gott,  
wir vermögen nur wenig  
mit unseren kleinen Kräften.  
Lass uns als Einzelne und gemeinsam mutig  
die Schritte tun, die dem Leben von allem dienen.  
Gib uns dafür offene Augen, klare Einsicht,  
die Phantasie der Liebe und die Kraft der Beständigkeit.  
Dir allein gehört die Ehre  
Amen.

## **Segen**

Gott segne uns und gebe uns Kraft, nach Gerechtigkeit zu streben.  
Gott segne uns und schenke uns Weisheit, unsere Erde zu bewahren.  
Gott segne uns mit Vertrauen, in Frieden miteinander zu leben.  
Im Namen Gottes, des Schöpfers der ganzen Welt,  
im Namen Jesu, der uns Gottes unverbrüchliche Liebe bezeugt hat,  
im Namen des Heiligen Geistes, der uns belebt und ermutigt –  
gehen wir hin in Frieden. *Nach Sinfonia Oecumenica*

**FOLIE 1:**

Wir leben auf zu großem Fuß



**FOLIE 2:**

Wir leben auf zu großem Fuß



**FOLIE 3:**



**FOLIE 4:**



**FOLIE 5:**



**FOLIE 6:**



## Deckblatt:

